

Sie sind laut und wirbeln Staub auf

Es gibt in unserer Branche einen Berufszweig, der nicht viel mit Schmuck oder Uhren zu tun hat: die Silberschmiede und Silberschmiedinnen. Von den wenigen, die es in der Schweiz noch gibt, trifft man gleich drei in einem alten Fabrikgebäude in Oberwil bei Basel. Gold'Or hat sie besucht.

„Wir brauchen viel Platz, wir sind laut und wirbeln Staub auf“, so umschreibt Jenny Scheidegger ihren Beruf als Silberschmiedin. Sie teilt sich eine grosse Werkstatt mit Cyrill Weber, der ebenfalls Silberschmied ist. Im alten Fabrikgebäude, der ehemaligen „Mechanischen Ziegelei“ Oberwil (BL), gibt es ein weiteres Atelier, das Gold- und Silberschmiedin Barbara Amstutz betreibt. Dass gleich drei der wenigen Silberschmiede der Schweiz unter demselben Dach arbeiten, ist Zufall.

Beginnen wir mit dem Jüngsten: Cyrill Weber hat seine Lehre bei Meister 1881 in Zürich absolviert. Anschliessend hat der 35-Jährige bei Spitzbarth Gold- und Silberschmiede Berufserfahrungen gesammelt, bis er 2014 auf das Atelier in Oberwil gestossen ist und sich selbstständig gemacht hat. 2016 hat Jenny Scheidegger ihre Zelte im Zürcher Oberland abgebrochen und ist ebenfalls nach Basel gezogen. Auch sie hat die Silberschmiedelehre bei Meister in Zürich absolviert. Die 54-Jährige engagiert sich für den Nachwuchs der Objektgestaltung und unterrichtet an der Schule für Gestaltung Zürich.

Gold- und Silberschmiedin

Im selben Jahr wurde in der ehemaligen Ziegelei ein weiteres Atelier frei, das Barbara Amstutz übernahm. Die 53-Jährige hat zuerst eine Lehre als Goldschmiedin gemacht, obwohl sie sich damals schon als Handwerkerin für grössere Gegenstände sah. „Eigentlich dachte ich, dass ich als künftige Goldschmiedin auch die Techniken des Silberschmiedens



Silbergefäss von Jenny Scheidegger.

erlernen werde“, sagt sie, „da dem leider nicht mehr so ist, habe ich mich nach einigen Berufsjahren als Goldschmiedin im niederländischen Schoonhoven zur Silberschmiedin ausbilden lassen“.

Wodurch unterscheiden sich die Arbeiten von Silberschmiedinnen und Goldschmieden vor allem? „Goldschmiede können mit Dentaltechnikern verglichen werden und wir Silberschmiede mit Spenglern“, witzeln die drei. „Wir arbeiten in ganz anderen Dimensionen“, sagt Cyrill Weber, „wir stellen vorwiegend Hohlformen her. Nicht nur unsere Produkte sind grösser als die Schmuckstücke eines Goldschmiedes, sondern auch das ganze Werkzeug und all die Maschinen, die bei uns zum Einsatz kommen.“

Wand voller Hämmer

Dies ist unübersehbar: Im lichtdurchfluteten Raum stehen wärschafte Werkbische, Schraub- und Schleifmaschinen, Holzstöcke, Amboss, Metallrückbank, Polier- und Schleifmaschinen, Tafelscheren, Bandsägen, Ziehbank, Presse, Drehbank und Walze. Zahlreiche, in Form und Grösse unterschiedliche Hämmer und Eisen zieren die Wände. Sie alle scheinen alte Geschichten zu verbergen. Hergestellt werden vorwiegend Gebrauchsgegenstände wie Pokale, Becher, Teekannen, Kerzenleuchter, Besteck und Tafelgeräte.

Das Hauptmaterial ist Silber in verschiedenen Legierungen. Die Arbeiten seien schon bedingt durch ihre Grösse immer zeitintensiv, erklärt Jenny Scheidegger. Bezüglich der Techniken werde vorwiegend geschmiedet, getrieben und montiert. Alle drei haben ihre Spezialitäten. Barbara Amstutz restauriert Silberobjekte nicht zuletzt



Ein antiker Krug vor der Restauration durch Cyrill Weber (oben) und danach.



Gefäss aus Silber 925 von Barbara Amstutz.

auch, um deren kulturellen Wert zu erhalten. Ihre Eigenkreationen entpuppen sich meist als moderne Skulpturen. Dabei ist ihr der zeitgemässe Aspekt wichtig. „Gebrauchssilber in einer Ästhetik zu entwerfen, die den heutigen Bedürfnissen entspricht, ist äusserst spannend“, erklärt sie. Zu bewundern gibt es ihr Kunsthandwerk in Galerien, Museen oder im Ausstellungsraum ihrer Werkstatt.

Mehr Präsentation erwünscht

Cyrill Weber repariert und restauriert ebenfalls gerne. Zu seinen Auftraggebern gehören Goldschmiede, Privatkunden, Kirchgemeinden, Zünfte und sonstige Vereine. Er schafft gerne an Eigenkreationen und hat sich unter anderem auf das Emaillieren spezialisiert. Jenny Scheidegger setzt vorwiegend ihre eigenen Ideen zwischen Objekten und Gefässen um. Sie liebt das Experimentieren mit verschiedenen Materialien. So kombiniert sie Silber mit Bronze, Kupfer oder Materialien, die ihr „zufliegen“. Neben ihrem Job als Berufsschullehrerin verspürt sie beim Arbeiten im Atelier „grosse Freiheit und Unabhängigkeit“, wie sie sagt. Sie hätte aber gerne mehr Möglichkeiten, ihre Werke zu

zeigen. „Ideal wäre, wenn ich sie bei Goldschmieden oder in Fachgeschäften in Kommission geben könnte“, sagt Scheidegger.



Jenny Scheidegger (v.l.), Barbara Amstutz und Cyrill Weber.

Wie gefragt ist denn Silberarbeiten heute? „Es gibt immer Leute, die hochkarätiges Handwerk lieben und deshalb auch handgefertigte Objekte aus Silber schätzen“, erklärt Barbara Amstutz. Aussergewöhnliches sei nach wie vor gefragt. Das Ganze ist wohl nicht zuletzt eine kulturelle Frage: Da die Schweiz nie eine Monarchie gewesen ist, waren Silberwaren keine gängigen Prestigeobjekte. „Mit schönem Schmuck kann man Bewunderung erzeugen“, sagt Jenny Scheidegger, „auch ein Luxusauto kann der Welt vorgeführt werden. Gegenstände aus Silber bleiben meist zuhause verborgen, auch wenn es sich um echte Meisterwerke handelt. Korrespondieren sie jedoch mit anderen Dingen im Raum, können sie absolut zum Statussymbol avancieren“.

Daniela Bellandi

atelier925.ch
barbaraamstutz.ch
diesilberschmiede.ch

BESUCHEN SIE UNS AUF DER INOVA COLLECTION

DAHLINGER
SELECTION

Halle 11.1
Stand D10A

Dahlinger GmbH
Tel. +49 7821 289-400
sui@dahlinger.com

www.dahlinger.com

Etuis | Tragetaschen | Beutel | Displays | Etalagen | Warenblocks

